

**Eine kleine
Laudatio
auf Dirk Ippen
zum 70. Geburtstag**

*Angeregt vom „Ippen-Blog“, der
leider 2007 eingestellt wurde.*

von Bodo Hombach

Oktober 2010

„Wie ich es sehe“

Lob eines Verlegers

Er ist der Förster im Blätterwald. Er pflanzt, lässt wachsen, stützt und lichtet. Er lockt und ermutigt das Schwache und verbindet es mit dem Starken. Er bringt zusammen, was zusammengehört. Er kennt die Wirkungen des Wetters und die Bedrohungen durch sauren Regen, Lärm und Pyromanen. Er liebt den einzelnen Baum, schickt ihn früh in die Schule und entfaltet seine Eigenschaften. Er hat aber auch das Ganze im Blick, die Landschaft und das Klima. Warum nicht auch den materiellen Wert seiner Arbeit, der in Jahren leise wächst und manchmal in einer Sturmnacht vergeht.

Ist das Poesie? Im Überschwang eines runden Geburtstags? Nein. Ein Verleger wie Dirk Ippen steht für mehr als ein erstaunliches Presse-Imperium und eine schwarze Bilanz. Er steht für das, was die Angelsachsen „Civilization“ nennen, ein Begriff, um den wir sie beneiden müssen, denn unsere Vokabeln „Zivilisation“ oder „Kultur“ treffen es nicht.



Der Geist braucht Papier. Er braucht „hardware“ (harte Sachen) wie Druckerschwärze, Bildschirme, Schere und Stift. Ohne Werkzeug und Maschinen, ohne Walzen, Platinen, Paletten und Tieflader käme er nicht zum Zuge. Und auch ohne die Intuition eines Verlegers, seine Klugheit (auch Schläue) und Geduld, seine Begeisterungsfähigkeit, Logistik und Organigramme bliebe alles „wüst und leer“. Er ist der Zöllner in Bert Brechts Ballade von der Entstehung des Buches Tao-te-king. Dieser hält den weisen Lao-tse auf, als der ins andere Land emigrieren will und bringt ihn dazu, aufzuschreiben was er „herausgekriegt“ hat. Am Ende heißt es mit großem Respekt: „Aber loben wir nicht nur den Weisen, / dessen Name auf dem Buche prangt. / Denn man muss dem Weisen seine Weisheit erst entreißen. / Darum sei der Zöllner auch bedankt. / Er hat sie ihm abverlangt.“

Mein Lob also gilt dem Verleger, der Zeitungen und Buchverlage gründet, der Wege bahnt, Kräfte bündelt und ein kluges Netzwerk knüpft, in dem sich der frei floatende Geist kondensiert, sich wie - Morgentau im Spinnennetz - verfängt und plötzlich funkelt. Wer ahnt denn schon, wenn er am Kiosk steht, welche Erfahrungen, Entwicklungen und Entscheidungen nötig waren, damit hier und jetzt Teilhabe möglich wird an den Leiden und Freuden der Welt, an ihren Geschichten und Skandalen, an Protagonisten und Statisten, an Themen und Ideen! Ein paar Euro genügen, und er steckt ein Blatt in die Tasche, dem er ein paar Minuten oder Stunden seines einzigen Lebens anvertrauen darf. Mehr noch: Es erlaubt ihm den aufrechten Gang, denn dieses Blatt ist nicht die Hofpostille eines Machthabers oder die Nebelbombe einer Einheitspartei, sondern der tägliche Verstehensversuch einer freien Welt. – Dafür sorgt der Verleger, und dafür gebührt ihm Lob und Dank!